

ihr vorhanden, in welchem sie zu Lichtenburg die Stallfütterung anbesieht, einen Gärtner absetzt, den Preis der Wolle und des Weines bestimmt und Rechnungsablegung verlangt. — Im Winter, wo sie mit ihren Kindern nicht auf den Landgütern sein konnte, spann und nähte sie mit ihnen und hielt sie im Hauswesen zur strengsten Reinlichkeit und Ordnung an. — Dabei war sie ihren Unterthanen eine höchst mildthätige, menschenfreundliche Landesmutter. Sie sagten oft von ihr, sie hätten mit Mutter Anna einenbeutel, eine Küche, eine Apotheke, weil sie von ihr, wenn sie Jermanden in Noth kaufte, Alles, was nöthig war, empfingen. Sie fertigte selbst viele Arzneien; sie ließ zur Zeit der Pest Verhaltungsregeln an den Straßenecken anschlagen; sie sammelte am Hofe Collecten für die Armen; sie bat bei ihrem Gemahl für Bedrückte. Kurz, sie war unermüdet die Wohlthäterin der Hilfsbedürftigen.

2. October.

Fortsetzung.

Daß eine so rastlos thätige, umsichtige und vielerfahrene Fürstin, wie Mutter Anna war, sich auch bisweilen in Regierungssachen gemischt und bisweilen versucht habe, auch in Staatsangelegenheiten guten Rath zu ertheilen, läßt sich wohl vermuthen, so wie auch die damaligen Schriftsteller dies deutlich andeuten. Namentlich war sie in den Reptocalvinistischen Streitigkeiten (siehe den 3. April) wohl gar sehr thätig und verfolgte mit ziemlicher Härte die nicht ganz streng lutherischen Prediger, wogegen sie einem andern Geislichen, der ihr Wohlgefallen erlangt hatte, einstmals ein wildes Schwein überschickte, das statt der Eingeweide einen Beutel mit tausend Thalern enthielt. Eben so verthat sie auch, bei aller ihrer Sparsamkeit, viel Geld durch Goldmacherei. Doch Theologie und Alchymie waren nun einmal in jener Zeit die Lieblingsbeschäftigungen hoher Personen. — So lebte und wirkte Mutter Anna sieben und dreißig Jahre hindurch an der Seite ihres geliebten Gemahls. Leider verlor sie von ihren fünfzehn Kindern elf durch den Tod und behielt nur einen Sohn und drei Töchter am Leben. Im September 1585 verbreitete sich in Deodden eine pestartige Seuche, welcher Vater August auf Anrathen der Aerzte durch eine Reise nach Golditz auswich; Anna aber blieb zurück und that, wie sonst, den Nothleidenden wohl. Allein auch sie ergriff die Seuche, und sie fühlte gar bald ihr Sterbestündlein nahen. Da ward für die treue Mutter täglich in den Kirchen gebetet; da sahen besonders die armen Kranken zum